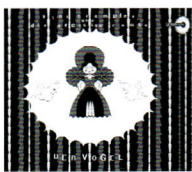


an.klang

Arrangements mit Stil

Vier heimatische Produktionen und ein Ausflug nach Lateinamerika. Von **Regina Himmelbauer**



Tini Trampler und die dreckige Combo: *Der Vogel* (Extraplatte)

Julia Sitz: *Travellers, Dreamers and Someone Like Me* (ATS Records)

Koholet 3: *kasky* (Extraplatte)

marialena & friends: *Bolling!* (Extraplatte)

Omara & Bethânia (Extraplatte)

Lateinamerikanisch angehaucht oder vielleicht doch Kaffeehausmusik der 1920er Jahre? Je nachdem, ob das Akkordeon oder die Gitarre rhythmisch leichtfüßig den Klang bestimmen oder das Cello in süßen Linien schwelgt. Der Text jedenfalls benötigt keine Übersetzung, sondern erzählt von Lachen, beschreibt in einem melancholischen Hochzeitswalzer, der klanglich an die Ufer der Seine träumen lässt, das Erkennen der Liebe, freut sich über das Fliegen des Vogels, über verfehlte Momente und richtige Worte. **Vogel** heißt die CD der Sängerin **Tini Trampler**, die auch die Texte zu diesen schattenreichen Liedern geschrieben hat. Mit ihrer Band **Die dreckige Combo** schafft sie es, Gefühlsduseleien sicher zu umschiffen – ein immer wieder mal ausflippendes Cello, ein ironischer gesanglicher Unterton, ein ausgiebig gerolltes R, eine Deklamation, würdig einer Tragödin à la Hildegard Knef, bilden die ideale Klangkulisse zum Verkriechen in wohligh-tieftragische Gefühlszustände.

Auf dem Cover blickt ein zartes Gesicht ergeben gegen den Himmel, die Hände erhoben – fast madonnenhaft. Die riesigen Kopfhörer und die Sonnenbrille, kokett in den Ausschnitt gesteckt, zeigen aber schon, dass hier keineswegs Frömmerei betrieben wird.

Travellers, Dreamers and Someone Like Me der jungen Jazzsängerin **Julia Sitz** fehlen die ironisch-brechenden Momente einer Tini Trampler. Zu glatt?

Dem Mainstream zu sehr angepasst? Egal. Farbenreiche Arrangements, hervorragende InstrumentalistInnen und eine mit feinem Timing begabte, flexibel-helle Stimme ergeben ein stimmiges Album, von dem man sich gerne über alle feinen rhythmischen Wechsel mitnehmen lässt.

Einer anderen Generation gehört **Ewa Hanushevsky** an; auf ihrer Website zählt sie immerhin vier Kinder und ein Enkelkind auf. Die vielseitig Begabte (als Musikerin singt sie vor allem Lieder der Rom, aus Osteuropa und aus der jiddischen Tradition, schreibt Kurzgeschichten, malt, leitet Workshops speziell auch für Frauen) hat auf der CD **kasky** traditionelle Musik aus Osteuropa mit eigenen Texten, die sie als „Geschenkgeschichten“ bezeichnet, zusammen gestellt. „Kasky“ bedeutet auf Ukrainisch „Märchen“; in Hanushevskys Versionen müssen aber nicht unbedingt Prinzen vorkommen. Ihr Ensemble Koholet 3 – das Ensemble beruft sich programmatisch auf die Bibelstelle „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ – gestaltet die überlieferten Melodien lebendig, mit großer Spiellust. Leider gibt es im Booklet keine Übersetzung der Texte, sondern nur Inhaltsangaben: Es wäre doch fein, genauer zu wissen, wie die ältere Frau abgeklärt ihre Erfahrungen zum ewigen Thema Liebe reflektiert, warum die Mutter kein Brot hat, das sie ihren Kindern geben könnte, oder ob es der

Tochter gelingt, ihre Mutter von der Heirat mit dem Mann ihrer Liebe zu überzeugen. Ein geheimnisvoller Rest bleibt also ...

Marialena Fernandes unterrichtet an der Musikuniversität Wien Kammermusik. Obwohl klassische Konzertpianistin, wollte sie sich nicht von den Zwängen eines einzigen Stils bestimmen lassen. So wurde ihr als Jugendliche geraten, bloß nicht Jazz zu spielen, weil die den Anschlag ruiniere. Auf ihrer neuesten CD interpretiert sie mit Jazzmusikern Stücke des französischen Pianisten und Komponisten Claude **Bolling**. Eine kluge Auswahl, ist doch auch seine Musik eine Synthese aus verschiedensten musikalischen Welten, wie z. B. aus der barocken Musiksprache eines Johann Sebastian Bachs, worauf auch Titel wie „Invention“ verweisen. Eine „Rag-Polka“ führt in die Unterhaltungsmusik des frühen 20. Jahrhunderts, und auch bei „Hispanic Dance“ muss man nicht lange nach musikalischen Vorbildern suchen. Eine leichtfüßig vorgetragene Musik.

Wer lieber zum Original lateinamerikanischer Musik greifen möchte, kann zwei großen Sängerinnen zuhören: Die fast 80jährige kubanische Sängerin **Omara Portuondo**, die Sängerin des legendären Buena Vista Social Club war, singt mit der um eine Generation jüngeren, brasilianischen Musikerin **Maria Bethânia** in zumeist wohltuend sparsamen Arrangements. Zwei überraschenden alterslose Stimmen.